

Interview mit Frau Tenta, 05.10.2010

Wie entstand die Idee zu Antolin?

Ich spürte in langen Lehrerjahren, dass ich als Lehrer mehr oder wenig hilflos zusehen musste, wie sich die Kinder immer stärker von den Büchern entfernen. Ich bildete mir ein, ich könnte direkt miterleben, wie die Attraktivität von Büchern zurückging und im selben Maß der Einfluss der elektron. Medien zunahm. Als Lehrer stand ich dieser Entwicklung relativ hilflos gegenüber. Oftmals hatte ich den Eindruck, dass mein Input in Sachen „Literatur und Lesen“ höher war als der Output von Schülerseite. Sehr unangenehm war es immer, wenn Eltern mit der Bitte zu mir kamen: „Was soll ich denn tun, Herr Lehrer, mein Kind liest nicht?“ Die Eltern kamen zu einem „Spezialisten“, doch dieser war nicht wirklich fähig, die passende Antwort zu geben.

Da bedeutete es für mich eine Erlösung, als ich eines Tages in den USA eine Kombination aus dem alten Medium „Buch“ und dem neuen Medium „Computer“ entdeckte.

Wie entstand der Name „Antolin“?

Wir - das war mein ältester Sohn (damals Informatik-Student) und ich - brauchten einen Namen für das neue Produkt. Es sollte ein Name sein, der mit A beginnt. Damals hatten Wörter mit A noch gewisse Vorteile im Internet. Dieses Wort sollte leicht aussprechbar sein, nicht nur für deutsche Kinder. Die passenden deutschen Namen waren bereits alle als Domain-Namen besetzt, so wagten wir den Blick nach Frankreich/ Spanien (Antolin = span. Vorname).

Warum ist die Leseförderung in diesem Alter so wichtig?

Psychologen und Pädagogen sprechen von einem so genannten „Lesefenster“, das bis zum 13. /14. Lebensjahr offen ist. Sie gehen also davon aus, dass Kinder und Jugendliche bis zu diesem Alter offen für das Lesen, für Bücher, für Literatur sind. Öffnet man Ihnen in

dieser Zeit den Zugang zu Büchern, so ist die Chance groß, dass Sie dies annehmen. Wird dies aber verpasst, so werden sie in ihrem Leben kaum mehr die Chance haben, das Lesen als etwas Gewinnbringendes und Schönes zu erfahren.

Was macht den Erfolg von Antolin aus?

Es gibt mehrere Gründe hierfür, einige seien hier aufgeführt:

- Die Verbindung Buch + Internet. Das attraktive Medium zieht das andere mit.
- Die Schüler sehen in Antolin ihr Leseleistung Schwarz auf Weiß bestätigt. Zum ersten Mal wird über die Leseaktivitäten „Buch geführt“. Sie können ihre diesbezügliche Entwicklung miterleben.
- Auch die Lehrer und Eltern haben Einblick in die Lese-Entwicklung jedes Einzelnen. Dies führt zu Lob und Anerkennung, was sich wiederum verstärkend auf die Lesemotivation auswirkt. (Dieses Mitverfolgen der Lese-Entwicklung seitens des Lehrers/ der Eltern ist enorm wichtig!)
- Aufgrund dieser sichtbaren der Lese-Leistung wird Lesen im Familienkreis (und im Unterricht) immer wieder zum Gesprächsthema; das heißt: das Thema „Lesen, Bücher, Literatur“ findet mehr als früher Aufmerksamkeit.
- Eine „Antolin-Stunde“ (= freie Lesestunde) macht den Kindern Spaß. Sie können in dieser Stunde relativ frei agieren und über sich selbst bestimmen. Die Lehrer ist in dieser Stunde (nur!) Lernorganisator.

Albert Hoffmann, 04.10.2010